Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 6

Artikel: Pro Senectute : in der Fremde alt geworden
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724817

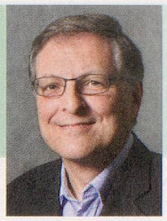
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Unser Fachmann
Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

In der Fremde alt geworden

Einst kamen sie in die Schweiz, um wenige Jahre hier zu arbeiten und dann zurückzukehren. Viele blieben, denn man brauchte sie. Wie leben ältere Migrantinnen und Migranten heute?

Vor 40 Jahren, am 7. Juni 1970, kam die erste Überfremdungsinitiative zur Volksabstimmung. Ihr Initiator war James Schwarzenbach, führender Kopf der Nationalen Aktion gegen die Überfremdung von Volk und Heimat. Der Spross einer Zürcher Fabrikantendynastie hatte sich in den frühen 1930er-Jahren der nazifreundlichen Nationalen Front angeschlossen.

Die wachsende Zahl von sogenannten Fremdarbeitern ängstigte viele Schweizer und Schweizerinnen – obwohl sie doch in Fabriken und auf Baustellen dringend gebraucht wurden. «Ein kleines Herrenvolk sieht sich in Gefahr: Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen», hatte der Schriftsteller Max Frisch wenige Jahre zuvor frech, bissig und treffend formuliert.

Die fremdenfeindliche Stimmung, die mit der Schwarzenbach-Initiative zutage trat, prägte lange Zeit das Verhältnis zwischen In- und Ausländern, auch wenn die Vorlage – allerdings bloss knapp – abgelehnt wurde. Integration fand kaum statt: Einheimische und Zugewanderte blieben weitgehend unter sich. Die offizielle Schweiz wollte von einer Aufnahme der «Fremdarbeiter» in die hiesige Gesellschaft auch gar nichts wissen, denn man ging davon aus, dass die Einwanderung eine vorübergehende Episode bleiben würde.

Die Leistungen der ersten Migrationsgeneration nach dem Zweiten Weltkrieg sind bislang kaum gewürdigt worden. Beachtliche Teile der hiesigen Infrastruktur – zum Beispiel Staudämme und Strassen – beruhen auf ihrer Arbeit. Migranten trugen auch dazu bei, dass Schweizer Arbeiter zu Vorarbeitern und kleinen Angestellten aufsteigen konnten. Sozialwissenschaftler nennen dies eine «soziale Unterschichtung»: Körperlich anstrengende Tätigkeiten, für die nur wenig Ausbildung erforderlich ist, wurden von Ausländern übernommen.

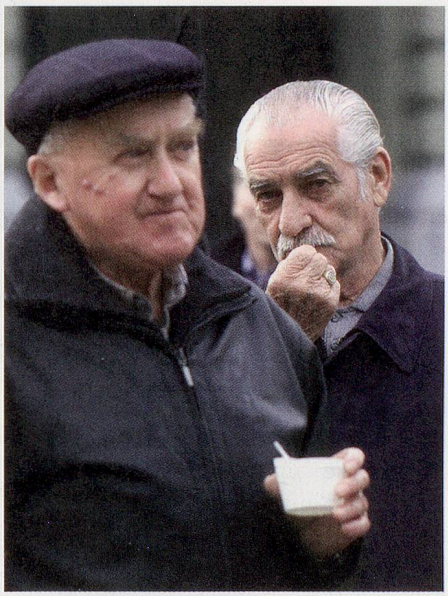


Bild: Keystone

Die Arbeiter aus der Fremde haben viel für den Aufbau der Schweiz getan – meist für wenig Lohn.

Jung und gesund kamen die Migranten und Migrantinnen in unser Land: Voraussetzungen, um auf dem hiesigen Arbeitsmarkt zugelassen zu werden. In vielen Fällen opferten sie diesem Markt ihre Gesundheit, kamen aber finanziell kaum auf einen grünen Zweig. So ist heute jeder vierte AHV-Rentner ausländischer Nationalität auf Ergänzungsleistungen angewiesen, während bei Schweizern lediglich jeder Zehnte diese bedarfsabhängigen Beiträge benötigt. Im Alter fallen auch die sozialen Folgen einer unzureichenden Integration dieser ersten Generation ins Gewicht: Mangelhafte Sprachkenntnisse sowie nicht ausreichendes Wissen über die schweizerischen Institutionen erschweren ihr Leben.

Seit Mitte der 1990er-Jahre setzt sich Pro Senectute mit der Lage und den besonderen Bedürfnissen der älteren Migranten und Migrantinnen auseinander. 1999 fand erstmals eine viel beachtete Tagung zu diesem Thema statt. 2003 entstand das Nationale Forum Alter und Migration, in dem sich Organisationen aus dem Alters- und Migrationsbereich zusammengefunden haben. Es wird von der Aargauer Ständerätin Christine Egerszegi präsidiert. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit führt das Nationale Forum am 30. November dieses Jahres in Bern eine Veranstaltung durch, die sich mit der gesundheitlichen und sozialen Situation der älteren Migrationsbevölkerung in der Schweiz befassen wird. Das Schlussreferat hält Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf.

Die Tagung richtet sich nicht nur an Fachpersonen, sondern auch an ältere wie jüngere Menschen, die sich für die Erfahrungen älterer Migrantinnen und Migranten interessieren – und für die Frage, wie deren Leistungen für unser Land Anerkennung finden können. Informationen bei Pro Senectute Schweiz, Alter und Migration, Lavaterstrasse 60, 8027 Zürich, www.alter-migration.ch

Kurt Seifert